

Vorerst am längeren Hebel

Das FEIF Sportkomitee lehnt Anträge für tierfreundlichere Zäume und Gebisse im Sport ab

Von Ulrike Amler

„Alle Anträge der Internationalen Richter vom FEIF Sport Komitee abgelehnt“ war Ende November in knappen 23 Zeilen im IPZV Verbandsorgan „Das Islandpferd“ zu lesen. Diese spärliche Meldung erzeugte bei vielen Islandpferdereitern allerdings großes Befremden. Bewegten sich die Forderungen der Antragsteller doch endlich hin zu deutlich pferdefreundlicheren Zäumungen auf Turnieren und Zuchtveranstaltungen. Das FEIF Sportkomitee, bestehend aus fünf Mitgliedern und beratend tätig, lehnte die eingebrachten Anträge des FEIF Sportrichterkomitees Anfang November auf der Sitzung des Gremiums im niederländischen Haarlem jedoch ab. Der **Tölt.Knoten** hakte bei Mitgliedern des Sportkomitees und Funktionären des IPZV nach.



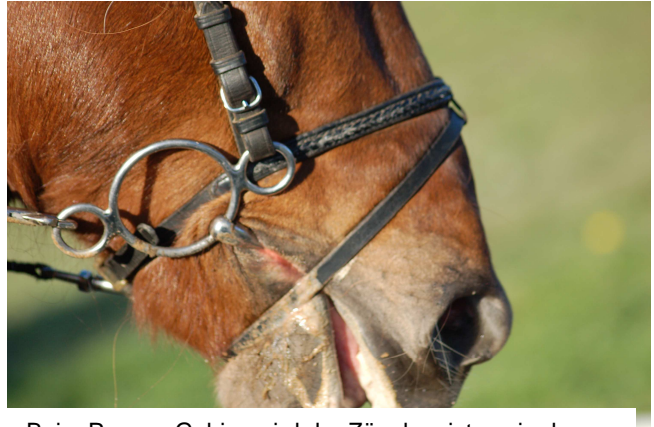
Im Turniersport kommt zum Einsatz, was der Markt hergibt: Wassertrense mit Hannoverschem Reithalter (ganz links) und Islandkandaren ohne (2. von links) und mit englischem und kombiniertem Reithalter (Mitte und ganz außen).

Schon lange brodelte es unter den Befürwortern einer pferdegerechten gründlichen Ausbildung nach den Grundsätzen der klassischen Reiterei. Nach diesem für alle Rassen und Reitweisen bewährten Ausbildungskonzept sollten Pferd-Reiterpaare in den höchsten Leistungsklassen mit feiner, beinahe unsichtbarer Hilfegebung bei

höchstmöglicher Perfektion und Ausdruck des Pferdes brillieren und dazu beispielsweise eine Kandare nutzen. Die Realität im Islandpferdesport indes sieht anders aus: Erlaubt ist in den Prüfungsordnungen alles, was nicht ausdrücklich verboten ist. Und so sind die Oval- und Passbahnen der FEIF-Mitgliedsländer seit Jahren ein Laufsteg für unsachgemäße Zäumungen, traditionell „scharfe“ Gebisse und kreative Neuentwicklungen. Auf deren Wirkung wird in den Prüfungen ungeniert zurück gegriffen – für das letzte Quäntchen

Ausdruck, wie die angesprochenen Reiter unumwunden zugegeben haben, ohne genau definieren zu können, was das eigentlich ist.

Besonders problematisch erscheint diese Entwicklung in Zuchtprüfungen, wo meist Profis bereits fünf- und sechsjährige Pferde mit den in Reiterkreisen gerne abfällig als „Angstbremsen“ bezeichneten Gebissen vorstellen. Der kritische Pferdewissenschaftler darf die berechnete Frage stellen, was in der frühen Ausbildungsphase dieser meist talentierten Hoffnungsträger der Islandpferdezucht bereits schief gelaufen sein mag. Schließlich erlangt ein nach



Beim Pessoa Gebiss wird der Zügel meistens in den unteren der drei Ringe eingeschnallt, um eine Hebelwirkung zu erreichen.

klassischen Grundsätzen ausgebildetes Pferd die Kandarenreife erst vor der letzten Stufe, der Versammlung, im Stadium der fliegenden Wechsel (Klasse M).

Vom Sportrichterkomitee kam – für viele überraschend – die Initiative, alle Gebisse ohne Kette mit Ober- und/oder Unterbäumen, beispielsweise Pessoa Gebisse, Minikandaren oder



Die tiefe, rückwärts wirkende Hand sieht man häufig wenn der Kopf Pferdes hin zu einer „Am Zügel“-Haltung korrigiert werden soll.

American Gags, auf die Rote Liste zu setzen und somit auf Sport- und Zuchtveranstaltungen zukünftig zu verbieten. Diese Gebisse eignen sich aufgrund ihrer unpräzisen, aber scharfen Einwirkung auf Maul, Kinn und Genick des Pferdes eigentlich nicht für den konstanten Zügelkontakt. In der Turnierpraxis sieht es allerdings anders aus, schließlich ist hier Haltung gefragt. Denn die Richter bewerten insbesondere in

den gesetzten Tempi im hohen Notenbereich auch die „korrekte Kopf-/Halshaltung“ des Pferdes. Mit den aufgeführten Gebissen lässt sich auch das nach klassischen Grundsätzen unreell ausgebildete Pferd kraftvoll „in Haltung“ zerrren, was nach den Prüfungsordnungen FIPO und IPO zu einer hohen Bewertung führt.

An dieser Stelle setzt der zweite Punkt des Antrags an. Das Sportrichterkomitee brachte bei der Abstimmung Anfang November auch die Forderung nach einem Verbot des kombinierten Sperrhalters für die verbleibenden Hebelgebisse ein. Die Islandkandare, ein Trensengebiss mit Anzügen, ist beispielsweise ein bewährt wirkungsvolles, keinen Widerspruch duldendes Arbeitsgebiss, das den Anforderungen des anspruchsvollen Geländereitens wie beim Viehtrieb im isländischen Hochland durchaus angemessen ist. In seiner ursprünglichen Verwendung wurde es traditionell aber lediglich mit einem Kopfstück ohne Reithalter oder gar Sperrriemen geritten und nie mit dauerhaftem Zügelanzug. Auf den Turnierplätzen wurde es, wie alle anderen Hebelgebisse in den letzten Jahren, zunehmend mit Hannoverschem Reithalter oder eng verschnallten englischen Reithaltern gesehen. Eine Steigerung war die zusätzliche Verwendung von Sperrriemen oder gar Bügelreithalter, die helfen, das Pferdemaul wirksam zuzuschnüren. All diese



Das kombinierte Reithalter (vorne) darf bislang auch mit Hebelgebissen verwendet werden.

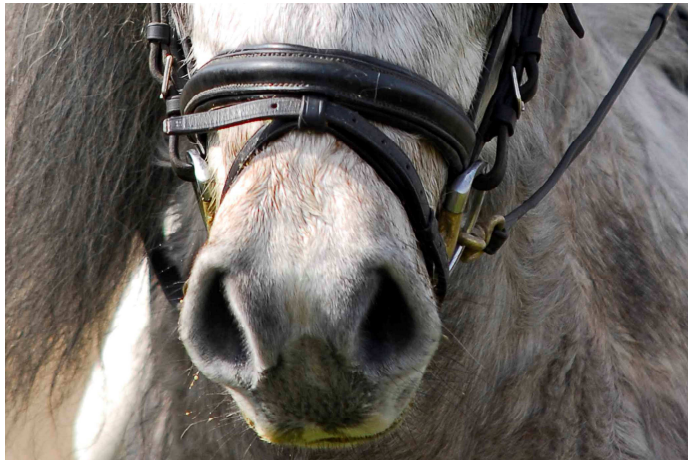


Der Sperrriemen verhindert, dass das Pferd sein Maul weiter öffnen kann.

Zäumungen haben das Ziel, dem Pferd das Sperren zu verwehren, das fast immer als Zeichen von Unwohlfinden, Schmerz, Aufbegehren gegen die unnachgiebige Reiterhand oder gravierenden Ausbildungsmängeln gesehen werden muss.

Florian Schneider verweist in diesem Zusammenhang auf eine vorausgegangene Umfrage unter rund 90 internationalen Sportrichtern nach der Akzeptanz dieser Gebisse und Zäumungen: „In erster Linie ging es um die Verwendung von Kandaren- und Hebelgebissen und um deren Verwendung mit kombinierten Sperrhaltern. Je nach Art des Gebisses kamen Ablehnungsquoten von 80% bei Dreiring- und Pessoaatrense und 60% bei der Islandkandare dabei heraus“, so das Mitglied des FEIF Sportkomitees gegenüber dem **Tölt.Knoten**. In der gleichen Umfrage, so Schneider, seien die Richter danach

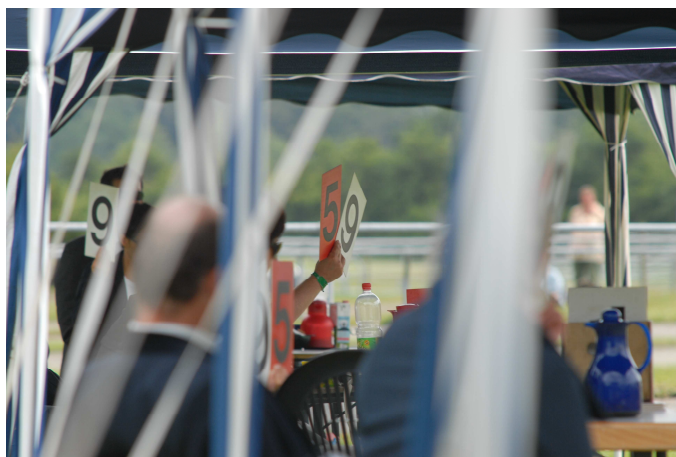
befragt worden, ob die augenblicklich gültigen Regeln zur Sanktionierung in Form von Verwarnung, Disqualifikation und Punktabzügen hinsichtlich dieser Thematik hinreichend ausgeschöpft würden. Zwei Drittel der internationalen Richter hätten dies verneint, berichtet Schneider. Damit dürften, so der berechtigte Einwand des deutschen Vertreters des FEIF Sportkomitees, Zweifel



Auch die klassische Wassertrense kann dem Pferd durch harte Zügeleinwirkung Maulverletzungen zufügen.

angemeldet werden, ob diese Maßnahmen bei einem Verbot einiger scharfer Gebisse, effizient bei den vermeintlich harmlosen Gebissen greifen würden.

Marko Mazeland, FEIF Sportdirektor, verweist auf eine Umfrage innerhalb aller FEIF-Länder wonach die einen mehr, die anderen weniger Regeln wollen. Das Ergebnis veranlasse das Sportkomitee dazu, zwischen den Klassen stärker zu differenzieren bevor weiteres Equipment über alle Klassen verboten wird. Das Sportkomitee der FEIF vertraut darauf, dass die Richter die ihnen zur Verfügung stehenden Instrumente benutzen um Missbrauch von Ausrüstung zu bekämpfen. Hierzu zählt Mazeland die Senkung der Punktzahl um 2,0 von der Endnote in einer Prüfung, Verwarnungen oder die Disqualifizierung von Reitern. Damit ist jedoch die Lösung der Misere wieder nur aufgeschoben und die Verantwortung



liegt wieder bei den Richtern.

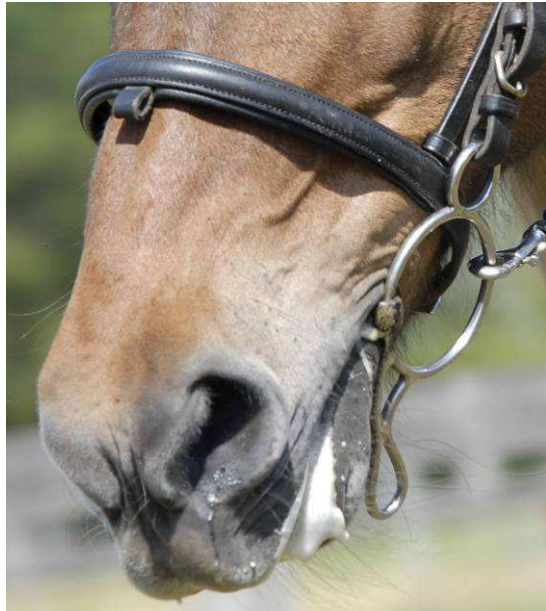
Florian Schneider gibt zu bedenken, dass die FEIF sich derzeit in einem Prozess der Neustrukturierung und der Harmonisierung aller Regelwerke befindet, in der auch aktuellen Bedürfnissen Rechnung getragen werden solle. Dieser Prozess soll, so Schneider, bis 2013 abgeschlossen

sein. Bis dahin wünsche die FEIF Arbeitsgruppe hierzu eine breite Diskussion der

Gegen rüdes Reiten und unfeinen Gebissgebrauch können die Richter per Verwarnung und Notenabzug vorgehen.

Ergebnisse aus der Umfrage, die ja auch Gebissregelungen betreffen, im

Rahmen zweier Treffen Anfang Februar. Das Sportkomitee wünsche im laufenden Prozess keine kurzfristigen FIPO-Änderungen. Insbesondere würden gerade für junge Pferde und Einsteiger neue Klassen, Prüfungen und Leitgedanken vorangetrieben, so Florian Schneider. Das Sportkomitee befürworte außerdem einstimmig die Idee, in den leichten



In Mode gekommen als Korrekturgebiss und für Pferde mit „Haltungsproblemen“ ist das Wonder- oder Magic-Bit, das auch auf Turnieren verwendet werden darf.

Prüfungen nur noch einfache Wassertrensen zu erlauben und in den Weltranglisten-Prüfungen die Zäumungsregeln so zu belassen, wie sie sind.

Marion Heib, internationale Richterin, tut sich aus Richtersicht nach eigenem Bekunden schwer mit der Entscheidung des Sportkomitees.

„Die vorgelegten Anträge waren zum Schutz der Pferde und zum Schutz der von diesem Gremium lizenzierten Richter“, so Heib, die seit 15 Jahren auf internationalen Turnieren richtet.

Viele Richter seien mit dem bestehenden Regelwerk unzufrieden, nicht zuletzt, weil der Erfindungsreichtum mancher Reiter durch die offene Deklaration nahezu unendlich sei. Dabei

könnten selbst namhafte Verwender dieser

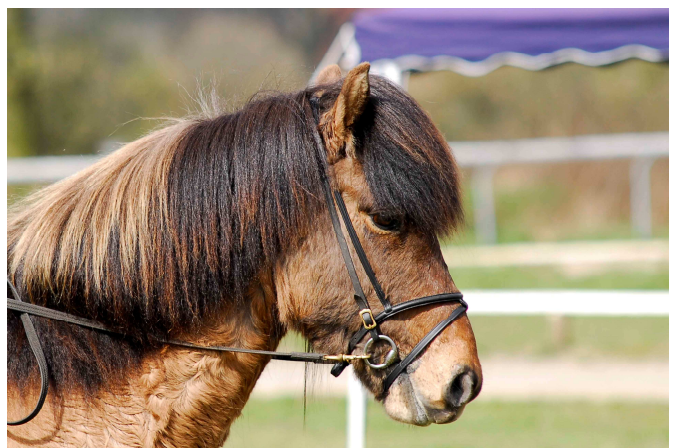
Gebisse und Zäumungen keine herausragend

positive Wirkung beschreiben. Die Hauptwirkung sieht Heib in der Verhinderung des Sperrrens und dies würde, so die internationale Richterin, darauf hinweisen, dass das Pferd deutliche Probleme mit der Akzeptanz der Zügelhilfe hat und sein Ausbildungsstand

vermutlich noch nicht den in der Prüfung gestellten Anforderungen entspricht.

Außerdem gibt Marion Heib zu bedenken, dass viele der verwendeten Gebisse in ihrem Ursprung weder mit anstehender Zügelführung, noch mit Sperrriemen jeglicher Art geritten werden.

Heib hält eine „rote Liste“ für verwirrend. Eine Auflistung der erlaubten Ausrüstung wie bis zur Übernahme der FEIF-Regeln in



Das Gebiss dem Ausbildungsstand von Pferd und Reiter entsprechend zu wählen, ist in der klassischen Reiterei selbstverständlich.

der IPO vorhanden, sei da viel klarer. „Als langjährigere Richterin in Islandpferdeprüfungen würde ich mir wünschen, auf die wirklich wichtigen Grundlagen der Noten ein Hauptaugenmerk legen zu können. Hier steht Takt, Tempo, Losgelassenheit, Durchlässigkeit, Geraderichtung, Schwung, Geschmeidigkeit, Harmonie, Präsenz, reiterliche Gesamteinwirkung, Gesamterfüllung der Aufgabe im Vordergrund“, formuliert Heib ihre Erwartungen an ein eindeutiges, durchaus auch gestrafftes Regelwerk. Diese und noch mehr Notengrundlagen berücksichtige der gewissenhafte Richter in der Prüfung und finde in einer Zeitspanne von rund 60 Sekunden die hoffentlich korrekte Note für einen Aufgabenteil, so die durchaus kritische Richterin. Eine Recherche aus der Mitte der Bahn bezüglich Ausrüstung empfindet Heib als hinderlich in der Richterarbeit.



Bei Gebiss- und Ausrüstungskontrollen wird manche Maulverletzung entlarvt.

„Ich finde es manchmal schon wirklich äußerst schwierig und anstrengend die ‚richtige‘ Note in Anbetracht aller Abzugsmöglichkeiten zu finden. Und ich bin routiniert und kann – glaube ich zumindest – ziemlich schnell sehen, protokollieren und habe keine Angst eine Note zu zeigen, die nicht populär ist“, erklärt Marion Heib.

Allerdings gibt sie zu bedenken, wie es wohl einem weniger routinierten „Jungrichter“ in diesen lang anhaltenden Phasen höchster Konzentration beim Richten gehen möge.

Eva Petersen, ebenfalls internationale Richterin, hält den Maßnahmenkatalog, der den Richtern zur Verfügung steht im Prinzip für ausreichend. Sie sieht allerdings die Chance des Antrags der internationalen FEIF-Richter darin, bereits im Vorfeld unschöne Bilder zu vermeiden. „Mit Sicherheit wird durch die aktuelle Diskussion der Focus der Richter verstärkt auf der sachgemäßen Nutzung von Gebissen und Reithalftern liegen“, ist sich Petersen sicher. Außerdem merkt sie an, dass die nationalen Bestimmungen für den Jugendbereich bereits im Vorfeld verschärft wurden. So dürfen Kinder, Jugendliche und Junioren nicht mehr mit Gebissen mit Hebelmechanismus ohne Kinnkette oder einem kombinierten Reithalfter in Kombination mit Gebissen mit Kinnkette oder einem Hebelmechanismus ab dem 1.1.2011 starten. Das bedeutet, dass unter anderem Mini- bzw. Babykandaren in der bisherigen

Verwendungsart ohne Kinnkette verboten werden.

Carsten Eckert, Jugendleiter im IPZV, erklärt, dass dieser Beschluss im Jugendausschuss einstimmig gefasst wurde. Er sieht auch keine Benachteiligung der Nachwuchsreiter bei der Teilnahme auf der Deutschen Islandpferdemeisterschaft. Aus Ausbildungssicht sei das Verbot sinnvoll. Außerdem fügt er an, dass die Gebisskombinationen aus der mitteleuropäischen Reittradition heraus nicht korrekt benutzt werden. „Wir dürfen auch die Kritik in den letzten Jahren an unschönen Bildern nicht nur als Blödsinn abtun, auch wenn die Darstellung in der Presse häufig sehr einseitig war“, gibt der Jugendleiter zu bedenken.

Eva Petersen sieht die Entscheidung des FEIF Sportkomitees nicht endgültig, zumal dieses Komitee innerhalb der FEIF nur beratende Funktion habe. Anlässlich des FEIF Sportleitertreffens Ende Februar solle das Thema nochmal aufgegriffen werden. Hierzu werde die deutsche Sportleitung, die diesen Antrag nach den Umfrageergebnissen bereits sicher durchgewunken wähnte und deshalb nicht wie im Jugendbereich auf nationaler Ebene tätig wurde, zusammen mit der Schweiz erneut zur Diskussion und Abstimmung einbringen, so Carsten Eckert.

Eine persönliche Anfrage des **Tölt.Knoten** an IPZV Sportleiterin Silke Feuchthofen zu diesem Thema blieb leider unbeantwortet. Auch die anderen Mitglieder des FEIF Sportkomitees, Vicki Eggertson und Siggie Saem, haben sich zu den Gründen für ihre Entscheidungen im November nicht geäußert.

Text: Uli Amler / Fotos: privat / Karen Diehn

©**töltknoten**.de 2010